

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 189 (2023)

Heft: 9

Artikel: Operationsgebiet Schweiz : die Eidgenossenschaft im Visier der GRU

Autor: Grieb, Maximilian

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1052787>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Operationsgebiet Schweiz: Die Eidgenossenschaft im Visier der GRU

Der 1918 gegründete Militärgeheimdienst Russlands, die GRU, ist vom Zusammenbruch der Sowjetunion und den chaotischen Zuständen in den folgenden Jahren völlig verschont geblieben. Und er ist heute besonders im «Spionageknotenpunkt» Schweiz aktiv.

Maximilian Grieb

Im August 1991 wollten in der untergehenden Sowjetunion kommunistische Hardliner das Rad der Geschichte zurückdrehen; dabei unter anderen KGB-Chef Wladimir Krjutschkow. Um der bolschewistischen Repressionselite die Zähne zu ziehen, filetierte Präsident Boris Jelzin den einst so mächtigen und gefürchteten Dienst. Er konnte nicht ahnen, dass sich sein – aus dem KGB kommender – Nachfolger Wladimir Putin bereits ab dem Beginn seiner ersten Präsidentschaft im Jahr 2000 sofort einer Renaissance der Geheimdienste widmen würde.

Während in der UdSSR die Macht auf die marxistisch-leninistische KPdSU, den militärisch-industriellen Komplex und das Komitee für Staatssicherheit (KGB) verteilt war, hat Putin in der heutigen Russischen Föderation (RF) ein System geschaffen, das auf der Macht der sogenannten Silowiki – abgeleitet vom russischen Wort «Sila», das Kraft, Gewalt, Macht bedeutet –, den Spitzenmännern der Geheimdienste, basiert. FSB (Inlandsgeheimdienst), SWR (Auslandsgeheimdienst) und der direkt Putin unterstehende Sicherheitsdienst (FSO), dem auch das Gros der Telefon-, Funk- sowie elektronischen Überwachung obliegt, stehen in teils erbitterter Konkurrenz zueinander.

Putin wäre nicht bald ein Vierteljahrhundert an der Spitze der RF, verstünde er es nicht, alle Register des Prinzips «Teile und herrsche» (Divide et impera!) zu bedienen. Für diese Verlagerung der Herrschaft auf die Silowiki haben sich in der Politikwissenschaft bereits Anfang des 21. Jahrhunderts die Begriffe «FSBisierung» respektive «Chekist takeover» etabliert; die Angehörigen

der Dienste verstehen sich als Tschekisten, abgeleitet von der Tscheka – der 1917 von den Bolschewiki ins Leben gerufenen «Kommission zur Bekämpfung von Sabotage und Konterrevolution». Aus dieser gingen später unter anderem NKWD und KGB hervor. Obgleich die Tscheka Russland mit Mord, Folter, Terror und Lagerhaft überzog, sodass die bolschewistische Minderheit die Macht an sich reißen konnte, feiern die Angehörigen der Dienste weiterhin am 20. Dezember den «Tag des Tschekisten». Der liberale Politiker Wladimir Ryschkow analysierte 2010, also schon zehn Jahre nachdem Wladimir Putin erstmals Präsident geworden war: «Heute ist das KGB politisch einflussreicher als in der Sowjetzeit. Damals kontrollierte die Partei das KGB. Heutzutage ist das KGB selbst die Macht. Das KGB ist selbst wie eine politische Partei und das KGB selbst kontrolliert viele Positionen in Politik und Wirtschaft des heutigen Russlands.»

Während sich die Nachfolgeorganisation(en) des KGB zurückkämpfen mussten, blieb ein Dienst vom Zusammenbruch der

Sowjetunion und den chaotischen Zuständen in den folgenden Jahren völlig verschont – der im November 1918 gegründete Militärgeheimdienst: die GRU (Glawnoje Raswedywatelnoje Uprawlenije), die Hauptverwaltung des Generalstabes der Streitkräfte der Russischen Föderation. Obzwar das Akronym hierfür nicht mehr richtig ist, verwendet niemand – sei es intern, sei es extern – das postsowjetische (siehe Infokasten).

Im April 1992 beschrieb der damalige Chef der GRU, Jewgenij Timochin, in einem Interview mit Roter Stern (Krasnaja Swesda). Die Zeitung wurde 1924 als Zentralorgan der Roten Armee ins Leben gerufen und heisst noch immer so: «Die Objekte unserer Aufmerksamkeit sind die Streitkräfte, die Technik, Bewaffnung und Einrichtung auf dem möglichen Kriegsschauplatz: das Kommunikationssystem, die Strassen, Flugplätze, Flüsse, Kanäle, die Durchlassfähigkeit der Hauptverkehrswege.» Im Jahr 2000 – also vor der Ära-Putin – stellte eine Studie der CSU-nahen Hanns-Seidel-Stiftung fest: «Strukturell und personell völlig unberührt



▲ Wappen der «Hauptverwaltung des Generalstabes der Streitkräfte der Russischen Föderation» (GRU); Leitspruch: «In Euren ruhmreichen Taten liegt die Grösse des Vaterlandes.»
Bild: Wikipedia

DIE HAUPTDIREKTION DES GENERALSTABS DER STREITKRÄFTE DER RUSSISCHEN FÖDERATION

Die ehemalige Hauptverwaltung für Aufklärung (Glawnoje Raswedywatelnoje Uprawlenije, kurz GRU) trägt seit 2010 offiziell den Namen Glawnoje uprawlenije Generalnowo shtaba Wooruschjonnych Sil Rossijskoj Federazii (GU GSch WS RF).

Gründungsdatum:
5. November 1918

Erster Leiter:
Semjon Iwanowitsch Aralow (1880–1969), (zuvor Tscheka, von November 1918 bis Juni 1919)

Gegenwärtiger Leiter:
Admiral Igor Olegowitsch Kostjukow (Jahrgang 1961; Marineoffizier, nachrichtendienstliche Ausbildung an der Militärisch Diplomatischen Akademie der UdSSR)

Hauptquartier:
Moskau – am nördlichen Rand des Zentrums; genannt «Das Aquarium».

Höchste Ausbildungseinrichtungen:
– Höhere Luftlandekommandoschule in Rjasan (Einsatz von Spezialaufklärungseinheiten, Einsatz von Spezialeinheiten)
– Höhere Militäringenieurschule für Funkelektronik in Tscherepowez
– Militäarakademie des Verteidigungsministeriums der RF (ehemals Militärdiplomatische Akademie) mit drei Fakultäten (unter anderem Fremdsprachenausbildung, HUMINT)

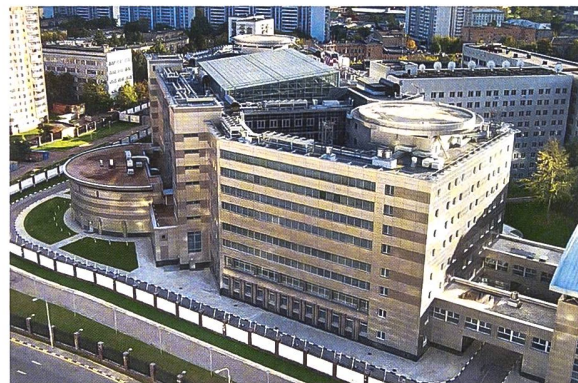
Weiterführend unterhält die Militäarakademie des Generalstabes der Streitkräfte der RF eine nachrichtendienstliche Abteilung.

Mitarbeiter: 12 000 sowie 20 000 Fallschirmjäger, Kampfschwimmer, Kommando-Soldaten (Schätzungen)



◀ 100-Jahr-Jubiläum der GRU: Anlässlich der Feierlichkeiten bewundern die Spitzen der russischen Armee historische Dokumente – Generalstabschef Walerij Gerassimow, Verteidigungsminister Sergej Schoigu, Präsident Wladimir Putin sowie GRU-Chef Admiral Igor Kostjukow (von links). Bild: Blogspot

▼ «Das Aquarium»: So nennen Insider die Zentrale der GRU, die im nördlichen Zentrum Moskaus liegt. Bild: Wikimapia



von den Entwicklungen im Lande blieb hingegen die «Hauptverwaltung Aufklärung beim Generalstab» [...] Im Juli 1992 [...] wurde die GRU vollständig übernommen und untersteht seitdem allein dem russischen Verteidigungsministerium.» Zudem war damals auch schon klar, dass sich die GRU nicht nur der Militärspionage widmete, sondern ihre Tätigkeiten zusätzlich auf die Bereiche Wirtschaft, Wissenschaft und Technik ausgedehnt hatte.

Die GRU – geheime Elite der «Roten Armee»

Revolutionsführer und erster Diktator der Sowjetunion, Wladimir Iljitsch Lenin, der vor der Oktoberrevolution den Grossteil seiner Zeit im Exil in der Schweiz verbracht hatte, wusste als Machtmensch, dass ein Repressionsmonopol auch ihrem Schöpfer gefährlich werden kann. Daher sollte die Schaffung der GRU sowohl ein Zugeständnis an den Gründer der Roten Armee, Leonid Trotzki, sein als auch ein Gegengewicht zur Speerspitze des «Roten Terrors», der von Feliks Edmundowitsch Dzierzynski gegründeten Tscheka, bilden.

Lenins Nachfolger, Josef Stalin (eigentlich Dschughaschwili), war vom Hinrichten und Säubern besessen, zudem fürchtete er überall Trotzlisten, den Rivalen posthum selbst auch noch nach seiner Ermordung im Ausland. In den Jahren des «Grossen Terrors» 1936/37 liess Stalin 90 Prozent der Generäle und 80 Prozent der Obersten hinrichten. Die Säuberungsobsession machte auch vor dem Militärgeheimdienst nicht

Halt. War die GRU bis dahin zu einem der besten Nachrichtendienste der Welt geworden, sollte der Liquidierungswahn des Diktators eine deutliche Schwäche gegenüber dem Dritten Reich zur Folge haben.

Dennoch lässt sich über die GRU festhalten, dass in Summe die grössten Spionageerfolge der Sowjetunion ihr zuzurechnen sind. Das KGB, dabei vorrangig die für Auslandsspionage zuständige Erste Hauptdirektion (PGU), die rund 20 Prozent des Geheimdienstes ausmachte – die restlichen 80 sind vorrangig als politische Polizei zu verstehen –, und die GRU verbindet seit jeher ein gegenseitiger Hass. Das dürfte auch weiterhin die Rivalitäten unter den Diensten der RF befeuern.

Nicht unerwähnt bleiben dürfen die militärischen Eliteeinheiten der GRU mit ihren Kommandosoldaten und Kampfschwimmern – ihre Speznas-Verbände. Der GRU-Überläufer Viktor Suworow (eigentlich Wladimir Rezun) schreibt in seinem Werk «GRU – Die Speerspitze», das – obwohl bereits 1984 erschienen – noch immer als eine der wichtigsten Quellen angesehen werden muss: «Sie waren die wahre Elite der Sowjetstreitkräfte und bestanden aus ausgesuchten Mannschaften und Offizieren. Auf sowjetischem Territorium trugen diese Männer Uniformen der Luftlandeinheiten und auf dem Gebiet der Satellitenstaaten waren sie normalerweise als Angehörige von Fernmeldeeinheiten uniformiert. (Sie hatten natürlich nicht das Geringste mit den regulären Luftlandetruppen oder Fernmeldeeinheiten zu tun.)» Auch auf dem Gebiet der militärischen Verbände ist die sow-

jetische Tradition ungebrochen. Die Ausbildung der GRU-Speznas gehört weiterhin zu den besten und härtesten. Waren sie schon zu Sowjetzeiten Meister in asymmetrischer Kriegführung und Sabotage, so hat sich daran nichts geändert. Bei einer Verschärfung der Lage, die vor Schlägen in Europa nicht Halt macht, ist davon auszugehen, dass es vorrangig GRU-Speznas sein würden, die mit chirurgischen Schlägen – insbesondere gegen die kritische Infrastruktur – mehr als schmerzvolle Aktionen durchführten.

Operationsgebiet Eidgenossenschaft

Bereits nach der Oktoberrevolution war die Eidgenossenschaft für die GRU – ob ihrer zentralen Lage und Neutralität – ein sehr willkommener Ort, um sich mit ihren Illegalen, also Spionen, zu treffen, um die operativen Massnahmen gegen Drittländer abzustimmen. In Bern, Genf, Lausanne und anderen Schweizer Städten war der sowjetische Geheimdienst bereits Anfang der 1920er-Jahre aktiv. In den 1920er- bis 1940er-Jahren gelang es der GRU in zahlreichen Fällen, beim Völkerbund in Genf überzeugte Kommunisten – vorrangig Personen, die aus dem Dritten Reich fliehen musste, um der Verfolgung zu entkommen – einzuschleusen, die wertvolle Erkenntnisse über internationale Entwicklungen an die GRU liefern sollten.

Was die neutralen Nachbarn im Herzen Europas – die Schweiz und Österreich – aus nachrichten- beziehungsweise geheimdienstlicher Sicht schon im Kalten Krieg gemeinsam hatten, gilt auch für die Gegen-

wart: Sie waren und sind zentrale Schauplätze der Spionage.

Um dies zu verdeutlichen, zurück zu dem bereits genannten GRU-Offizier Viktor Suworow (Jahrgang 1947): Der Sohn eines Militärs wird mit elf Jahren Kadett, es folgt eine Offiziersausbildung und Verwendungen bei der Truppe. 1968 ist er, nachdem in der Tschechoslowakei der Prager Frühling ausgebrochen ist, am Einmarsch und der Niederschlagung beteiligt. Hierauf beginnt seine Laufbahn im militärisch-nachrichtendienstlichen Dienst, von 1971 bis 1974 studiert er an der Militärdiplomatischen Akademie, der höchsten Bildungseinrichtung der sowjetischen Armee für Nachrichtendienstoffiziere; unter Insidern «Das Konservatorium» genannt. Anschliessend entsendet ihn die GRU, mit seiner Frau, die ebenso dem Geheimdienst angehört, nach Genf. Dort übt der Major, legendiert als Angehöriger der ständigen Vertretung der UdSSR beim Europäischen Büro der UNO, seine Kundschaftertätigkeit aus, wirbt Spione an und führt diese. 1978 setzt er sich in das Vereinigte Königreich ab.

Gegenwärtig sind in der Eidgenossenschaft mehr als 220 Personen als Diplomaten der Russischen Föderation akkreditiert. Das ist eine enorme Zahl, die allemal deutlich macht, dass sich in der Schweiz zahlreiche Offiziere der russischen Dienste tummeln; anders lässt sich die hohe Zahl nicht deuten. Genf mit dem europäischen Hauptsitz der Vereinten Nationen und zahlreicher internationaler Organisationen dürfte der Hotspot sein. Während die Botschaft in Bern relativ klein ist, verfügt die Genfer Aussenstelle über eine Liegenschaft mit mehreren Häusern, Einkaufsläden und Freizeiteinrichtungen. Der russische Schriftsteller Michail Schischkin, der seit 1995 im Exil in der Deutschschweiz lebt, schlug bereits 2022 Alarm und stellte fest: «Moskau positioniert in der Schweiz die Spione, die andere europäische Länder ausgewiesen haben, neu.» Zu Sowjetzeiten waren die Büros der sowjetischen Luftlinie Aeroflot bei der GRU sehr beliebt – unter diesem Deckmantel betrieb der Militärgeheimdienst einen Grossteil seiner geheimen Residenturen in den Operationsgebieten.

Die GRU hat den Zusammenbruch der Sowjetunion erfolgreich durchtauchen können. Daher mag es nicht verwundern, dass diese Legendierung weiterhin stark gepflogen wird. Schätzungen gehen davon aus, dass ein Drittel der Aeroflot-Vertretungen von GRU-Offizieren geleitet werden. Nach den

(üblichen) Streitigkeiten unter den Diensten sorgte Putin schon zu Beginn des Jahrhunderts dafür, dass auch der Auslandsgeheimdienst (SWR) ein Stück vom konspirativen Kuchen bekommt und ebenso zahlreiche Aeroflot-Büros tatsächlich Aussenstellen dieses Dienstes sind. Für das Zürcher Büro lässt sich dies, aufgrund geleakter Quellen, bis ins Jahr 2020 sogar namentlich rekonstruieren. Warum sollte die GRU von dieser Praxis, gerade jetzt, wo sich seit Kriegsbeginn die globale Lage zusehends verschärft hat, gar heute Abstand nehmen!?

Spionage auch über den Sport

Im Intelligence War stellt auch der Sport einen Frontabschnitt dar: Im Cyberwar gehört die RF zur Weltspitze. Im September 2016 knackten während einer Konferenz der Welt-Anti-Doping-Agentur in Lausanne Offiziere der legendären GRU-Einheit 26165 das Wlan, womit der Zugriff auf vertrauliche Dokumente und sehr sensible Daten gelang. Im Zweifelsfall möchte die GRU an Informationen herankommen, mit der feindliche Personen, Gruppen, Organisationen oder gar Staaten kompromittiert werden können. Solche Informationen können auch Grundlage für Desinformationskampagnen sein. Schon zu Sowjetzeiten war die GRU be-

rühmt dafür, «Schmutzkübel» anzurühren. Desinformation kann jedoch nur gelingen, wenn sie im Kern auf einem Tatsachensubstrat basiert, sodass die in Folge lancierte Desinformation auch plausibel erscheint. Das heisst, die GRU versteht es, Cyberwar und «Schwarze Psyops» miteinander zu verbinden.

Wie bereits vor 100 Jahren dürfte die Schweiz für Russlands Geheime ein «Spionageknotenpunkt» für konspirative Treffen sein, den Spione aus Drittstaaten nutzen, um ihren Führungsoffizieren Bericht zu erstatten. Insider gehen zudem davon aus, dass die Russen die Schweiz als Ausgangspunkt für heikle Operationen oder Kommandounternehmen in anderen Staaten gebrauchen. Zahlreiche Indizien sprechen dafür, dass Angehörige der GRU-Militäreinheit 29155 – sie ist zuständig für Sabotage und das Neutralisieren von Feinden und wird im Russischen «Nasse Sache» genannt – mit gefälschten Dokumenten in die Schweiz reisten, um von dort in Staaten des Schengen-Raumes einzusickern, um Tötungsbefehle auszuführen. Dazu meinte Viktor Suworow – das Hinrichtungsurteil der sowjetischen Justiz gegen ihn hat die Russische Föderation nicht widerrufen – in einem Interview 2018: «Die Agentur verzeiht niemandem, der sie verlässt. Der Staat

■ ORGANISATIONSSTRUKTUR DER GRU

A. Vier Regionaldirektionen

1. Direktion: Europäische Union
2. Direktion: Nord- und Südamerika, Vereinigtes Königreich, Australien und Neuseeland
3. Direktion: Asien
4. Direktion: Afrika

B. Elf missionsspezifische Direktionen

5. Direktion: Operational Intelligence
6. Direktion: Elektronische/Signalaufklärung/GRU-Cyberwarfare: Einheit 26165 (Hackergruppen Fancy Bear, APT28, Strontium) sowie Einheit 74455 (Sandworm-Team oder Voodoo Bear; gilt als gefährlichste Cybereinheit der GRU)
7. Direktion: NATO
8. Direktion: Russische Spetsnaz (Spezialeinheiten)
9. Direktion: Militärtechnik
10. Direktion: Militärwirtschaft
11. Direktion: Strategische Doktrin
12. Direktion: Informationsoperationen (Info Ops)
13. Direktion für Weltraumnachrichten
14. Operative und technische Direktion
15. Abteilung Aussenbeziehungen

C. Sonderabteilungen

- Einheit 29155 (Sabotage, Nasse Sachen)
- Einheit 54777 (Desinformation, Psy Ops – Psychologische Kriegsführung)
- Einheit 26165 (Cyberwar)
- Einheit 74455 (Cyberwar-Elite)
- Satcom (Abhören der Satelliten-Kommunikation)

Absolute Richtigkeit oder Vollständigkeit können ob der geheimdienstimmanenten Konspiration nicht gewährleistet werden.

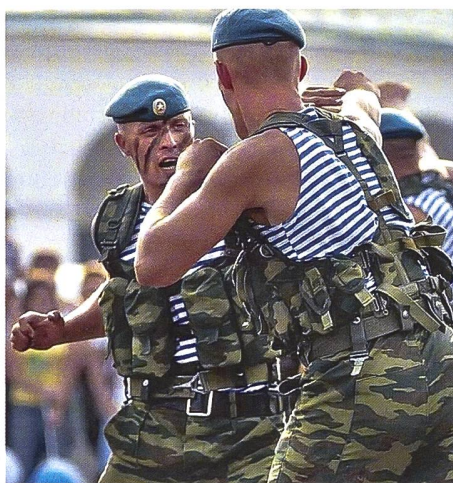
kann verzeihen. Die GRU wird das nie tun.» Erst am 26. Juni diesen Jahres stellte der Chef des Nachrichtendienstes des Bundes (NDB), Christian Dussey, fest, dass die Schweiz enorm von russischer Spionage betroffen sei. In seiner öffentlichen Stellungnahme ging er davon aus, dass mindestens ein Drittel der russischen «Diplomaten» Geheimdienstler seien. Insgesamt dürfte die Zahl noch höher anzusiedeln sein. In einer Aussendung erklärte der NDB bereits 2022: «Hinzu kommen Informanten, Quellen, Offiziere unter inoffizieller Tarnung und solche, die nur für einen kurzen Einsatz in die Schweiz reisen.» Wie bereits dargelegt: Die GRU ist nicht nur an militärischen Belangen interessiert, auch für das Auskundschaften neuer Technologien und wissenschaftlicher Erkenntnisse – sei es durch menschliche Quellen, sei es durch den Besuch von Industriemessen oder Fachtagungen – ist die Schweiz als Operationsgebiet von höchstem Interesse. Ebenso im Bereich der Financial Intelligence ist die Schweiz mit ihren Handels- und Finanzplätzen sowie den international tätigen Banken ein Operationsgebiet sui generis.

Vor allem OSINT

Mit dem 24. Februar 2022 sind wir – nicht nur in Europa – in eine historische Zeitenwende eingetreten. Mit dem Zerfall des Warschauer Paktes und dem Auseinanderbrechen der Sowjetunion, wurde (vorerst) das Ende des Kalten Krieges und der bipolaren Weltordnung vollzogen. Deutliche Antworten, wie sich eine neue geopolitische Struktur entfalten könnte, lieferten die vorigen drei Jahrzehnte nicht. Wer sich der trügerischen Illusion, darunter auch hochrangige Militärs in ganz Europa, hingab, der Krieg gehöre auf unserem Kontinent endgültig der Geschichte an, wurde am 24. Februar 2022 (leider) eines Besseren belehrt. Der konventionelle, kinetische Krieg der verbundenen Waffen tobt nun seit über einhalb Jahren in Europa. Zwar mag er sich um Drohnen, Cyberwar und Electronic Warfare erweitert haben, doch am Ende bleibt das Ringen um die klassische Landnahme. Die Vorstellung vom sogenannten Cyber Soldier, der mit ein paar Mouse-Klicks die kritische Infrastruktur eines potenziellen Gegners oder ein paar Geldautomaten auf dessen Hoheitsgebiet lahmlegt und somit einem kinetischen Angriff den Wind aus den Segeln nimmt, hat sich als Hirngespinnst erwiesen.



GRU-Speznas auf einer Parade: Auf den ersten Blick Fallschirmjäger – hellblaues Barett und das hellblau-gestreifte Unterhemd (Telnjashka); tatsächlich Kommandosoldaten unter Befehl der Militäraufklärung, Experten für Sabotage und Terror. Die aktive Mannstärke dürfte – wie zu besten Sowjetzeiten – an die 20 000 betragen. Die russische Armee unterhält eigene Luftlandetruppen, die nicht der GRU unterstehen. Bild: todaykhv.ru



Systema: Die Nahkampfausbildung der GRU-Speznas entstand aus den traditionellen Kampfstilen der Kosaken und Slawen. Aufgrund der Explosivität ist die Effizienz unbestritten; dahinter steckt eine ganzheitliche Krieger-Philosophie. Systema unterscheidet sich von der sowjetischen/russischen Nahkampfform Sambo. Bild: stokbutik.ru

Dasselbe gilt für den Intelligence War. Er tobt wie zu Zeiten des Kalten Krieges im Hintergrund mit voller Härte. Nachrichtenbeziehungsweise geheimdienstliche Arbeit bedeutet das Sammeln von Daten und Informationen, diese zusammenzufügen, zu synthetisieren und zu analysieren. Der Grossteil davon ist leicht verfügbar, weil die Information allgemein zugänglich ist; Open Source Intelligence (OSINT) respektive Informationsgewinnung macht 80 Prozent des Materials aus, das Dienste für ein Bild der Lage benötigen. Die übrigen 20 Prozent, die besondere (konspirative) operative Massnahmen – die Informationsbeschaffung – erfordern, der Stoff von dem Spionagethriller leben, sind ein verhältnismässig bescheidener Teil. Zwar haben sich ob der allgemein fortschreitenden Digitalisierung

die Methoden und Möglichkeiten erweitert. Die Königsdisziplin der nachrichtendienstlichen Arbeit ist und bleibt die Human Intelligence (HUMINT) – das Abschöpfen und Führen menschlicher Quellen. Die Nuancen des menschlichen Mit- oder Gegeneinanders wirklich zu analysieren, kann auch die künstliche Intelligenz nicht. Das bereits genannte «Konservatorium», die Militärdiplomatische Akademie – die höchste Ausbildungsstätte für Nachrichtenoffiziere der RF –, unterhält für den Bereich HUMINT eine eigene Fakultät.

Staaten werden auch weiterhin nicht auf den Einsatz von Nachrichten- und Geheimdiensten verzichten, werden Agenten ausbilden und Spione anwerben. Die Dienste der RF sind weltweit im Einsatz, mit dem historischen Rückschlag zeichnet sich langfristig ein neuer «Kalter Krieg» ab. Die Russische Föderation, an deren Spitze ein Mann steht, der 25 Jahre dem KGB angehörte, kann Macht, Herrschaft, Militär – und auch Aussenpolitik – nicht ohne den Einsatz von Diensten denken. Es ist bekannt, dass Wladimir Putin jeden Vormittag Berichte von den Diensten (FSB, SWR, FSO und GRU) vorgelegt bekommt und er ihnen weit mehr Bedeutung zukommen lässt als den Analysen seines diplomatischen Corps. Die GRU – der Militärgeheimdienst – ist aus diesem Ringen um Wissen und Einfluss – sei es in Europa, sei es in Asien, sei es in Afrika – nicht wegzudenken. Die GRU blickt auf eine über hundertjährige Geschichte zurück, die, im Unterschied zu den aus dem KGB hervorgegangenen Geheimdiensten, keine historischen Brüche aufweist. Ihre Beständigkeit, Diskretion und das kaum vorhandene Wissen beziehungsweise Bewusstsein über ihre Fähigkeiten sind wesentlich für die Erfolgsgeschichte der GRU. Das stellt für die Armeen aller Staaten eine besondere Herausforderung dar. Daher gilt es ebenso bei den Angehörigen der Armee der Schweizerischen Eidgenossenschaft, verstärkt eine Sensibilisierung zu etablieren, dass sich zahlreiche Agenten und Spione der GRU überdurchschnittlich intensiv auf dem Hoheitsgebiet tummeln, um – wie es in der UdSSR hiess – als «Kundschafter ihren Dienst an der unsichtbaren Front» zu erfüllen. ■



Maximilian Grieb

Dr. phil.
Stabsdienst im österreichischen
Bundesheer/höhere Offizierslaufbahn
A-1030 Wien